

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 123 (1972)

Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Neuauflage des Handwörterbuches der Pflanzennamen gliedert sich in sieben Teile: 1. Nomenklatorische Angaben und Regeln; 2. Systematische Übersicht über das Pflanzenreich; 3. Zusammenstellung aller Familien und Gattungen (Gefäßpflanzen und Moose); 4. Alphabetische Übersicht über die wichtigeren Zier-, Garten-, Zimmer-, Forst-, Nutz- und Arzneipflanzen und vieler mitteleuropäischer Arten (insgesamt gegen 10 000 Artnamen) mit kurzen Angaben über Verwendung, Lebensform und Blütezeit; 5. Verzeichnis der deutschen Namen; 6. Erklärung der

lateinischen Artnamen; -7. Bibliographische Notizen zu den Autoren der Pflanzennamen.

Das inhaltsreiche Nachschlagewerk ist besonders für den botanischen Praktiker (Gärtner, Förster, Landwirt usw.) sehr wertvoll und erlaubt ihm, rasch über nomenklatorische Regeln, über die neuesten gültigen Namen, ihre korrekte Aussprache, Schreibweise und die richtigen Autoren sowie über die Bedeutung der lateinischen Namen Auskunft zu erhalten.

E. Landolt

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Deutschland

KOLLMANN, F.:

Waldbau und Holzforschung

Forstwissenschaftliches Centralblatt, 91. Jg., Heft 4/5, 1972, pp. 184—191.

Aus Anlass des 70. Geburtstages von *Josef Nikolaus Köstler* schreibt *F. Kollmann* über die Zusammenhänge zwischen Waldbau und Holzforschung, wobei er die Holzforschung als «Brücke zwischen Waldbau und Holzverwertung» bezeichnet. Er begründet diese Mittlerstellung mit folgenden Worten: «Wenn Köstler... von der eigentümlichen Struktur der Forstwissenschaft schreibt, die weder den Naturwissenschaften noch den Kulturwissenschaften zugezählt werden kann, so gilt das gleichermassen für die Wissenschaft vom Holz», und kommt dann auf einige besonders wichtige Beispiele zu sprechen.

In Bestandesdiagnosen als Voraussetzung des Waldbaus geben Stammanalysen Aufschluss über Alter, Zuwachsleistung, Schaft und Kronenform; sie vermögen ebenso Hinweise auf die Wirkung der Umwelt in der Lebensgemeinschaft Wald zu geben. Hier setzt die Holzforschung ein mit der Jahrringchronologie; sie

ergänzt damit die Messwerte des Waldbaus und leistet dem Meteorologen bei der Erforschung von Klimaschwankungen vergangener Zeiten einen wertvollen Beitrag.

Holzforschung und Forstwissenschaft sind gleichermassen an der Aufdeckung der lange Zeit unklaren und umstrittenen Beziehungen zwischen der Jahrringbreite und Rohdichte interessiert und beteiligt. Damit ergeben sich für den Waldbauer richtungweisende Einblicke für die Bestandespflege. Wie wichtig diese Zusammenhänge in Wirklichkeit sind, zeigt sich schon an den noch andauernden Diskussionen über das Hiebsalter. Gemeinsame Forschungsarbeiten der Waldbauern und Holzkundler werden auch dieser Frage zu einer optimalen Lösung verhelfen.

Über die Notwendigkeit der Schaftpflege und der Erziehung von feinastigem Stammholz ist der Waldbauer schon längst unterrichtet. Die technologischen Untersuchungen über Festigkeiten und Spannungsverlauf in der Nähe eines Astes und die daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen rücken die waldbaulichen Massnahmen aber erst ins richtige Licht. Es wird von *F. Kollmann* noch auf solche Nahtstellen zwischen Waldbau und Holzforschung im einzelnen hingewiesen; die

Aussagen werden durch graphische Darstellungen erhärtet, und der Artikel wird schliesslich abgerundet durch ein Zitat aus Köstlers Waldbauch: «Für Baum und Wald gilt: Das Gesunde liefert auf die Dauer die besten Nutzerträge, das Natürliche ist auch das Schönste.»

H. H. Bosshard

PLOCHMANN, R.:

Forstpolitik und Waldbau

Harmonie der Zielsetzung — Probleme der Realisierung

Forstw. Cbl. (1972), H. 4/5, 172—184.

Anhand einer Rückschau über 90 Jahre werden die an der Universität München gelehrten Zielvorstellungen von Forstpolitik und Waldbau dargelegt, und es wird versucht, daraus einige Erkenntnisse für die Zukunft abzuleiten. Anlass dazu ist der 70. Geburtstag von Prof. Kötler, welchem zu diesem Ereignis eine spezielle Nummer des Forstwissenschaftlichen Centralblattes gewidmet wurde.

Plochmann weist in seinem Rückblick auf die enge gegenseitige Beziehung zwischen Forstpolitik und Waldbau hin, wobei sich die verschiedenen dogmengeschichtlichen Epochen nach den Lehrstuhlinhabern der betreffenden Fachrichtungen unterteilen lassen. So stand zwischen 1880 und 1930 die von Max Endres entwickelte Bodenreinertragslehre dem Femelschlagverfahren Karl Gayers und seiner Nachfolger gegenüber. Diese Periode des Gegensatzes zwischen Forstpolitik und Waldbau wurde abgelöst durch eine Zielharmonie, welche einerseits auf der Funktionenlehre Victor Dieterichs, andererseits auf dem naturnahen Waldbau Köstlers fusste. Diese Zielharmonie beruht auf wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Erfahrung. Sie vermochte alle historischen Erschütterungen Deutschlands erfolgreich zu überstehen.

Durch das Einsetzen der zweiten industriellen Revolution wird nun aber diese Harmonie erschüttert, und Plochmann fasst alle heutigen Probleme der Forstwirtschaft unter dem Titel «Zielsuche»

zusammen. Im Zusammenhang der Gewichtung der einzelnen Funktionen des Waldes besteht die Gefahr einer falschen Wertung oder Ordnung. Die Zielsuche wird erschwert, vor allem durch die auch in Zukunft nur schwer abschätzbaren Sozialfunktionen des Waldes. Dadurch wird die Unsicherheit der mittel- und langfristigen Planung verstärkt. Plochmann kommt zum Schluss, dass die in Zukunft noch vermehrt verlangte grosse Flexibilität im Bestand oder Betrieb einen Waldaufbau mit hoher ökologischer Stabilität voraussetzt. Somit hat die Lehre von Dieterich und Kötler auch in Zukunft volle Gültigkeit.

Schwieriger ist die Zielverwirklichung. Dabei ist vor allem die Technik dem Waldbau unterzuordnen, wobei die Probleme der weiteren Mechanisierung in Forschung, Entwicklung und Versuch aber gemeinsam gelöst werden müssen.

B. Bittig

GLADKOW, N. A.:

Ansiedlung von Staren zur Bekämpfung von Waldschädlingen

Der Storch, Heft 1, 1972.

Glattkow berichtet, dass im sowjetischen Gebiet Berdjansk der Ulmenspinner (*Exterreta ulmi*) in grossen Massen auftrat. Während in einem Gebiet, wo keine Vogelnistkasten aufgehängt waren, grosse Schäden entstanden, wurde in einem andern, mit Starkasten reichdotierten Gelände der Grossteil der Schädlinge durch die Stare vernichtet. Als die Stare in ihren Wohnquartieren den Schädlingen Herr geworden waren, flogen sie massenweise in andere Waldteile und trugen dort ebenfalls zur Vertilgung der Schädlinge bei. Ein ähnlicher Versuch wurde in Zuckerrübenpflanzungen angestellt. Dort setzte man einfach in die Pflanzungen Stangen mit Nistkasten, und auch dort wurde festgestellt, dass der Star zur Verminderung der Schädlinge beitrug. Daraus ist zu folgern, dass der Star nicht einseitig als Schädling betrachtet werden darf, wie dies heute vielfach geschieht.

W. Fuchs

Österreich

PESTAL, E.:

Arbeitsplanung und Erfolgskontrolle in der Holzernte

Allg. Forstzeitung. 83. Jg., Heft 6,
S. 135—137

Die hohen Lohnkosten und die zunehmende Mechanisierung der Holzernte mit grossen Maschinen und neuen Arbeitsverfahren (moderne Rückemethoden, mobiler Erntezug, Holzhöfe) fordern die Arbeitsvorbereitung durch den forstlichen Betriebsdienst, um die Arbeit vorzukalkulieren, die einzelnen Arbeitsphasen aufeinander abzustimmen und Leerläufe zu vermeiden. Dies entspricht dem Prinzip, die Holzernte vom Hiebsort bis zum Werkplatz als eine Einheit zu betrachten.

Nach der Aufstellung einiger allgemeiner Regeln wird die Arbeitsvorbereitung am Beispiel der Endnutzung (Rücken) und der Vornutzung (Aushalten, Entrinden, Vermessen und Rücken des Schwachholzes) erläutert. Die Arbeitsvorbereitung ist durch die Rentabilitätskontrolle zu ergänzen, damit Fehler entdeckt werden. Sie wird in erster Instanz am besten ebenfalls vom Revierförster durchgeführt.

Diese Aufgaben machen die Arbeit des forstlichen Betriebsdienstes wertvoller für den Betrieb, verstärken den disponierenden Charakter der Arbeit des Revierförsters und leiten eventuell eine stärkere Trennung zwischen dem territorial gebundenen und dem überbetrieblich tätigen Forstdienst ein.

H. H. Höfle

Tschechoslowakei

CHALUPA, V.:

Die Entstehung von Jahrringen der Holzarten

Lesnická práce, Nr. 4/1972

Der Durchmesserzuwachs beginnt am frühesten, noch vor der Blattentfaltung, bei der *Esche*. Am spätesten, nach der

Blattentfaltung, begann bei den angestellten Versuchen der Durchmesserzuwachs an der *Schwarzerle*. Dieses intensive Durchmesserwachstum dauert bei allen Holzarten beiläufig 3 Monate mit einer Zuwachskulmination im *Juni*. In der ersten Hälfte der Wachstumsperiode wurde der Grad des täglichen Zuwachses durch die Höhe der *Lufttemperatur* bestimmt. An allen Holzarten wurde auch eine Abhängigkeit von der Luftfeuchtigkeit festgestellt. In der zweiten Hälfte der Wachstumsperiode ist die Zuwachshöhe sowohl durch die Höhe der Temperatur als auch durch die Niederschlagsmenge bestimmt. Auch der Einfluss interner Faktoren kommt in diesem Vegetationsabschnitt zur Geltung.

K. Irmann

USA

TYRON, E. H.:

What's New in Silviculture

Journal of Forestry, No. 7, Vol. 70, 1972
(S. 411—413)

Der Autor, Waldbauprofessor in West Virginia, stellt kurz dar, welche Entwicklungen auf dem Gebiet des Waldbaus im Osten der USA als neu zu betrachten sind. Der etwas eigenartigen Disposition folgend, werden aufgezählt: 1. Der Waldbauer hatte bisher nur den engbegrenzten Auftrag, Holz oder Baumprodukte zu erzeugen; heute muss er eine wesentlich grössere Zahl von Gesichtspunkten berücksichtigen: «Mit anderen Worten, wir müssen beginnen und haben begonnen, Waldbau auf der Zielsetzung des Vielzweckwaldes zu praktizieren.» 2. «Wir müssen beginnen, waldbauliches Denken in den Zusammenhang mit dem Wald als Ökosystem zu bringen.» 3. Weil in Zukunft mehr Holzfasern auf weniger Fläche zu produzieren sein werden, müsse die Praxis des Waldbaus intensiviert werden. 4. Kahlhiebe werden in Zukunft auf etwa 10 Hektaren zu beschränkt sein (!). 5. Ästhetische Gesichtspunkte bei der Anlage von Kahlhiebflächen müssen künftig schärfer berücksichtigt werden. 6.

Abraumfeuer dürfen nicht mehr in bisheriger Art gelegt werden. 7. In den Laubholzbeständen des Ostens wird als Durchforstungsverfahren die *Niederdurchforstung* am besten helfen, Klebastbildung zu vermeiden. 8. Es ist damit zu rechnen, dass die Verwendung von Herbiziden verboten werden wird. 9. Hinsichtlich der Verwendung von Dünger im Walde werde die Frage nicht mehr lauten: «Fördert die Düngung das Baumwachstum?» sondern: «Wie wirkt die Düngung auf die Wasserqualität und die Wasser-Lebewesen?» 10. Das Streben nach Höchstserträgen wird sich nicht

ändern; dagegen wird diese Frage in neue Zusammenhänge, wie Grundflächenhaltung und Bestandesdichte, gestellt werden. 11. Die Pflege verhältnismässig kleiner Wälder in der Nähe von Städten wird an Bedeutung zunehmen. 12. Bessere Kenntnisse der Verjüngungsökologie sind notwendig; sie werden zu grösserer waldbaulicher Beweglichkeit führen. — Zum Abschluss des Artikels werden eine Anzahl weiterer ökologischer Fragen, die nach Ansicht des Autors vermehrter Erforschung bedürfen, aufgezählt: Allelopathie, Energiebilanz, Wasserhaushalt und Nährstoffkreislauf. *F. Fischer*

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft

Der Schweizerische Verband für Waldwirtschaft hielt seine diesjährige Generalversammlung am 3. November unter dem Präsidium von Ständerat *D. Buri* in Bern ab.

Die Generalversammlung befasste sich vor allem mit den Traktanden «Holzmarkt 1972/73» und «Bedeutung und Auswirkungen des EWG-Freihandelsvertrages für die Schweizer Waldwirtschaft».

Für den Fichten/Tannen-Rundholzmarkt empfiehlt der SVW, das letztjährige Stillhalteabkommen um ein weiteres Jahr zu verlängern, so dass den Marktempfehlungen 1969/70 im wesentlichen auch 1972/73 gefolgt werden soll, wobei für besonders wertvolle Partien entsprechend höhere Preise vereinbart werden können. Während das Stillhalteabkommen vom Berufs-Holzhandel und von den Hobelwerken akzeptiert wurde, lehnte es die Delegation des SHIV ab. Eine Einigung auf eine gemeinsame Marktempfehlung war somit nicht möglich. Dabei ist hervorzuheben,

dass unsere Rundholzpreise den internationalen Preisrelationen durchaus entsprechen. In Anbetracht der fortschreitenden Teuerung wird jedenfalls die Wirtschaftslage der Waldwirtschaft durch die stagnierenden Holzpreise weiterhin empfindlich beeinträchtigt, um so mehr, als zudem von den Industrieholz-Abnehmern wesentliche Preissenkungen gefordert werden. Die gegenüber dem Vorjahr drastisch erniedrigten Preisangebote der HESPA und der Plattenindustrie werden von der Generalversammlung aufgrund des Antrages eines Delegierten lediglich zur Kenntnis genommen. Interessant sind die Begründungen der Industrieholz-Abnehmer für die Preissenkungen:

1. Die erfolgte Preissenkung ist nichts anderes als ein erster Schritt zur Angleichung der schweizerischen Industrieholzpreise an diejenigen des Auslandes. Weitere Preissenkungen werden folgen.

2. Die Waldbesitzer sind aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zur Waldpflege verpflichtet, also zur Industrieholzlieferung gezwungen bzw. verurteilt. Es bedeutet somit ein grosses Entgegenkommen an die Waldbesitzer, wenn ihnen die Industrie